

Der Wilderer Sepp und das zweite Leben

Eine bayerische Komödie
in drei Akten

für

3 Damen und 4 Herren (in der Standardbesetzung)

oder für

bis zu 7 Damen und 7 Herren

(in der großen Besetzung, frei wählbar)

von

Michael Haidner

Theaterverlag F. Rieder
Postfach 11 64 · D-86648 Wemding
Tel. 0 90 92/242 · Fax 0 90 92/56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

AUFFÜHRUNGSBEDINGUNGEN

Das Theaterstück einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Aufführungsrecht dieses Theaterstücks kann nur durch einen gesonderten Aufführungsvertrag zwischen der Bühne und dem Verlag erworben werden. Das hierin erhaltene Aufführungsrecht setzt den Erwerb des vollen Rollensatzes voraus. Einzelhefte sind unverkäuflich und berechtigen nicht zur Aufführung. Im Preis des Aufführungsmaterials sind keine Lizenzgebühren enthalten. Diese werden gesondert nach dem Aufführungsvertrag abgerechnet.

Sämtliche Rechtsbeziehungen zwischen Verlag und Bühne regeln sich nach dem Urheberrechtsgesetz. Widerrechtliche Vervielfältigungen aller Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen, unerlaubtes Aufführen und unbezahlte Wiederholungsaufführungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96, 97, 106ff Urheberrechtsgesetz) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Videoaufzeichnungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und eine gesonderte vertragliche Vereinbarung getroffen werden.

Theaterverlag F. Rieder

Inhaltsangabe:

Der Wilderer Sepp lebt mit seiner Tochter Maria in einer Berghütte. Die Landwirtschaft wirft nicht viel ab. Da greift er zu Stutzen und schießt sich, was sie zum Überleben brauchen. Dem Besitzer der Jagd, einem Baron, passt das gar nicht und er bewirkt einen Haftbefehl. Dem Wilderer Sepp droht eine Zuchthausstrafe. Doch der ist nicht aufs Hirn gefallen. Er überredet den Kunstmaler Van Gauck dazu, mit ihm das Gewand zu tauschen.

Was der Wilderer Sepp jedoch nicht weiß: Auch gegen den Kunstmaler läuft ein Verfahren, weil der schon zig Frauen die Ehe versprochen hat, sich Geld geben ließ und dann wieder schnell verschwand. Beide wollen nun den jeweils anderen für sich ins Gefängnis schicken, werden tatsächlich verhaftet, kommen aber wieder frei, sind jedoch dauernd auf der Flucht.

Da meldet sich die junge Lisa, ein Modell, das der Kunstmaler für sich bestellt hat. Dem Wilderer Sepp fallen die Augen raus. Lisa steht im Modell. Der Wilderer Sepp ist jetzt so richtig vom Malen begeistert.

Auch das letzte Opfer des Heiratsschwindlers, die Minne, taucht auf. Sie will ihn immer noch, trotz all der schlechten Erfahrungen, die sie schon mit ihm machen musste. Tja: Wo die Liebe hingefällt. Als der Wilderer Sepp von einer großen Jagd hört, bricht seine alte Leidenschaft wieder durch, das Wildern. Er muss einfach dabei sein. Koste es, was es wolle. Er will den feinen Herrn den Spaß verderben.

Als ein wild gewordener Keiler auf die Jagdgesellschaft zuspringt, überschlagen sich die Ereignisse: Alle feinen Herren lassen den Baron im Stich. Alle sind nur an sich interessiert und flüchten. Der Baron steht allein da, vor dem wütenden Keiler. Er schwebt in Lebensgefahr. Da springt der Wilderer Sepp aus dem Gebüsch und sticht den Keiler ab. Der Baron bedankt sich beim Wilderer. Die alte Feindschaft zwischen den beiden ist vergessen. Der Wilderer Sepp wird zum neuen Jäger, und darf nun ganz amtlich wildern. Was der Baron jedoch nicht weiß: Der Wilderer Sepp hat dem Keiler eine Nadel an den Schwanz gebunden, die das Tier die ganze Zeit gestochen hat. Dadurch erst ist der Keiler so wild und aggressiv geworden und ist auf den Baron losgegangen. Der Wilderer Sepp wollte den hohen Herrn so richtig den Spaß verderben – was er natürlich jetzt dem Baron nicht gerade auf die Nase bindet.

DER AUTOR

Darsteller:

(in der Standardbesetzung sieben Personen, in der großen Besetzung bis zu 14 Personen)

- Bauer** der Huber Sepp, auch Wilderer Sepp genannt, ist ein lebensfroher Spitzbube mit viel Bauernschläue. (ca. 40 bis 65 Jahre alt)
- seine Tochter Maria** sehnt sich leidenschaftlich nach dem Richtigen, weiß aber trotzdem, wo's langgeht. (ca. 20 bis 35 Jahre alt)
- Franz** ein übereifriger Kommissar, der nicht recht weiß, ob er bayrisch oder hochdeutsch daherreden soll, dafür aber die Geschichte ganz ordentlich durcheinander bringt. (ca. 25 bis 40 Jahre alt)
- Maler** ein gelernter Heiratsschwindler, der sich als Kunstmaler tarnt, aber dennoch ein standesgemäßes Ende findet. (ca. 40 bis 65 Jahre alt)
- Minne** sucht verzweifelt nach dem Mann ihres Lebens, darüber in die Jahre gekommen, am Schluss steht sie mit vollen Händen da. (ca. 40 bis 65 Jahre alt)
- Lisa** ein Modell mit einer Schwäche für originelle Mannsbilder. (ca. 20 bis 35 Jahre alt)
- Jäger** ein Choleriker, der sich das alles aa ganz anders vorstellt hat. (ca. 25 bis 45 Jahre alt)

zusätzlich, jedoch nicht erforderlich:

- drei Jagdtreiberinnen und ein Treiber** (16 Einsätze, unterschiedliches Alter möglich)
- Baron** (5 Einsätze, ca. 40 bis 70 Jahre alt)
- Baronesse** (2 Einsätze, ca. 20 bis 40 Jahre alt)
- Oberförster** (Statist, ca. 35 bis 65 Jahre alt)

In der großen Besetzung spielen auch die drei Treiberinnen, der Treiber, der Baron, die Baronesse und der Oberförster mit. In dieser Besetzung entfallen die Szenen 36 und 49; dafür werden die Szenen 35, 46, 47 und 48 gespielt.

Auf die Baronesse kann verzichtet werden, dann entfällt die Szene 47 ersatzlos. Auch der Oberförster kann ersatzlos entfallen.

Zudem kann auf die dritte Treiberin verzichtet werden. Ihre Sätze spricht dann die zweite Treiberin.

Bühnenbild:

Die Handlung spielt in der ärmlichen Hütte des Wilderer Sepp, in den bayerischen Bergen. Sie ist spärlich ausgestattet, nur mit einem Tisch, zwei Bänken, einem Speiseschrank, einem Wandschränkchen, einem Kanapee und einem Spinnrad. Der Tisch aus ungehobelten Brettern steht vor einem Fenster, links und rechts vom Tisch stehen einfache Bänke. Nach rechts führt eine Tür in die Kammer des Malers. Nach links geht es durch die Haustür direkt ins Freie. Die Handlung kann auch im Freien, vor der Hütte spielen.

Die Zeit ist nicht näher bestimmt. Das Stück kann sowohl im 19. Jahrhundert als auch im 20. Jahrhundert angesiedelt werden.

1. Akt

1. Szene

Bauer, Maler

(Der Bauer und der Maler sitzen am Tisch. Sie prostern sich zu. Der Bauer hat eine abgetragene Joppe an. Der Maler trägt einen Malerkittel über seinem Anzug. Auf dem Tisch: eine Farbpalette, eine Schnapsflasche, ein Stück Geräuchertes und Brot.)

Bauer: Lass da den Willi schmecka, Kunstmaler.

Maler: Dank schön.

(Beide trinken den Schnaps in einem Zug aus. Der Maler hält das Glas schon wieder hin, so dass ihm der Bauer nachschenken soll.)

Bauer: Der's guad, gell? Moagst no oan, ha? Des glaube scho. So was Guads gib't's in da Stoad ned.

(Der Maler nickt. Der Bauer schenkt ein.)

Maler: Da hast recht *(deutet auf die Flasche, verschmitzt:)* Is der selber brannt? Weil der gar so gut schmeckt.

Bauer: *(lächelt)* Naa, aber selber g'schmuggelt.

Maler: Des schmeckt ma sofort.

Bauer: Aber gell: Des bleibt unter uns....

(Der Bauer hält sein Glas hoch. Der Maler nickt zustimmend.)

Bauer: Und jetzt prosit, no amoi.

(Beide stoßen an und trinken wieder in einem Zug ihre Gläser aus. Der Maler greift nach dem Stück Wildbret, das auf dem Tisch auf einem Holzteller liegt und schneidet sich etwas ab. Er isst es mit vollem Genuss.)

Maler: Und des Wildbret erst. Fantanstisch. Sowas kann ma gar ned kaufn.

Bauer: Naa, des muass ma se ... *(er beugt sich zum Maler vor)* scho derschiassn...

(Der Maler sieht ihn mit großen Augen an.)

Bauer: Aber gell: Zu koam Menschen a Wort, sunst bin i dran.... *(nachdenklich, zu sich)* Dann gibt's Wassa und Brot... Kann jeden Dog so weit sa... Dass me ...

(Der Maler sieht den Bauern irritiert an.)

Maler: Was?

Bauer: Ah nix. Lass da's schmecka.

(Der Maler nickt und isst fleißig weiter.)

Maler: Das muss ein Leben sein: So als Bauer, Wilderer und Schmuggler. Da erlebt man doch sicher so allerhand lustige Späße.

Bauer: *(lehnt sich stolz zurück)* Des kannst da ja denka.

Maler: I würd weiß der Teufel was drum geben, wenn i auch so leben könnt, und wenn's auch nur für ein paar Tag wär.

(Der Bauer blickt ihn mit einem Lächeln an.)

Bauer: A ha? Stellst da du mei Lebn so spaßig vor.

Maler: Was kann's den Schöneres gebn? Bist immer in der freien Natur. Musst dir von niemandem was sogn lassn.

Bauer: Ja, freili.

Maler: Des muss doch 'ne Freiheit sein! Weit und breit koa Obrigkeit. Bist ganz dein eigener Herr.

Bauer: *(verschmitzt)* Des kannst aa ham. Wirst scho sehn, wia sche des da herobn is.

(Der Bauer springt auf und zieht seine Joppe aus und hält sie dem Maler hin.)

Bauer: Tausch mas Gewand, los komm. Du bist i und i bin du.

Maler: *(überrascht)* Ja? Geht denn des so einfach?

Bauer: Freili!

(Der Bauer sieht ihn an und wartet.)

Bauer: Oder hast doch koa Schneid. Auf a paar Dog, kumm.

(Der Maler zieht seinen Kittel aus und reicht ihm den Bauern. Der zieht ihn an. Der Maler zieht die Joppe des Bauern an.)

Bauer: Den Rucksack brauchst aa no, und den Stutzen da. Des ja überhaupts des Allerwichtigste.

(Der Maler greift vorsichtig nach dem Stutzen.)

Maler: Ja. Aber i kann ja gar ned schießen.

Bauer: Des lern i da glei, kumm mit.

(Der Bauer springt auf und rennt zur Tür links.)

Bauer: Und dann bist a ganz a fescher Wilderer.

(Der Maler zögert. Der Bauer macht eine auffordernde Geste.)

Bauer: Und die Madl werd di anschauen.

(Der Maler stürmt zur Tür links.)

Maler: Auf geht's.

(Maler und Bauer ab.)

2. Szene

Maria

(Maria kommt aus der Tür rechts. Sie rennt durch die Stube zur Tür links, macht sie auf, ruft hinaus.)

Maria: Vater!

(Maria dreht sich um und schließt die Tür.)

Maria: Scho weg.

(Maria räumt die Schnapsflasche und das Wildbret in den Schrank und setzt sich ans Spinnrad. Sie dreht sich um, ob auch wirklich niemand da ist und fängt zu singen an.)

Maria: *(summt vor sich hin)* I mechat amal ganz, ganz weit weg sa, in der Fremd sa. Ja, I mechat amal in der Stoad sa, wo ganz ander Leut san. I mechat amal was sehn von der Welt, mechat amal was sa in der Welt... *(Sie steht auf und streicht den Rock nach unten.)* Oder es sult amoi oaner kummer. A ganz a Fescher. A ganz a Stemmiger. A ganz a ander. Oaner, der's versteht...

(Da krachen zwei SCHÜSSE. Maria springt auf und rennt ans Fenster.)

Maria: Ja, was schiaßen denn die zwoa Deppen da rum?

(Maria setzt sich wieder an das Spinnrad.)

Maria: *(summt vor sich hin)* I mechat amal ganz, ganz weit weg sa, in der Fremd sa. Ja, I mechat amal in der Stoad sa, wo ganz ander Leut san.... - *(normal gesprochen:)* Ach i dream scho wieda. Zu uns kummt ja des ganze Jahr niamand... *(deutet mit dem Kopf zum Fenster:)* nur der g'spinnerte Kunstmaler, mit demst nix anfanger kannst.

3. Szene

Maria, Bauer

Bauer: *(stürzt zur Tür herein)* Mare, Mare, wo bist?

(Der Bauer fährt mit der rechten Hand herum, auf seinen Rücken und kratzt sich ausgiebig:)

Bauer: Aa, duad des guad. Die Veicher, die mistigen.

Maria: Was schiaßt denn da! An den neier Jaager denkst gar ned!

Bauer: *(setzt sich an den Tisch)* Der is scho da!

(Der Bauer kratzt sich wieder.)

Maria: *(setzt sich)* Was, der neie Jaager? Mensch red doch!

(Maria sieht die Jacke des Malers, die ihr Vater trägt.)

Maria: Und des is ja da Kittel vom Maler.

(Der Bauer fährt wieder ruckartig mit der rechten Hand auf seinen Rücken, klopft ihn ab.)

Bauer: Des gibt's doch ned.

(Der Bauer beruhigt sich wieder etwas, macht eine abwinkende Handbewegung zur Maria.)

Bauer: Die spassige G'schicht verzähl i der glei...

(Der Bauer strahlt sie über beide Ohren an, dann zuckt er wieder zusammen, macht seine Hose auf, zieht das Hemd heraus, schüttelt es kräftig aus)

Bauer: So, ah. Des is recht.

(Der Bauer stopft das Hemd wieder in seine Hosen, schnallt den Gürtel wieder zu.)

Bauer: Du Mare, mir geht´s sauguad, richtig sauguad...
Glaubst ma, richtig sauguad!

Maria: *(lacht)* Ja, des seh i.

Bauer: *(deutet auf den Rücken)* Ah, du moanst zweck dem?
(Maria nickt.)

Bauer: Des is nix, gor nix. *(fährt wieder ruckartig herum)*
Jetzt hab i di. Sau-Ameis, verreckte!

(Der Bauer betrachtet die erlegte Ameise zwischen seinen Fingern.)

Bauer: I bi jetzt a ganz a anderer Mensch. Von den ganzen
Lumpereien und vom Wildern....

Maria: A ganz a anderer Mensch? So? Da merkt i fei nix.
Stinkt no oiwei nach Mist.

Bauer: Ned gar a so freindli gell. Also: I zeig dem spin-
nerten Kunstmaler, wia ma schiaßt. Da sehe, wia
der neie Jaager den Berg raufschleicht.

(Der Bauer schaut zum Fenster hinaus.)

Bauer: Koaner zum sehn. *(dabei zuckt er wieder zusammen
und klopft sich den Rücken ab:)* Sau Menscher, ver-
reckte!

*(Der Bauer läuft zuckend und sich kratzend durch die Stube ins an-
grenzende Zimmer und bringt einen großen Koffer des Malers Van
Gauck, heraus und legt ihn auf den Tisch.)*

Maria: Was willstn jetzt mit dem seim Koffer?

Bauer: Sei staad, glei sag i der´s.

Maria: Des kannst doch ned macher. Wenn der einer kummt.

(Der Bauer zieht eine Zahnbürste aus dem Koffer des Malers.)

Bauer: Ah da schaug her, was der Maler da für a gspinnerte
Schuhbürstn hat.

*(Der Bauer betrachtet die Zahnbürste, will sich damit die Schuhe
putzen.)*

Maria: Mensch! Du kennst di ja scho gar ned aus. Des is
doch a Bürsten für d´ Zähn.

Bauer: *(überrascht)* A Schuhbürstn für d´ Zähn!

Maria: Du hast ja a wirkli koa Ahnung ned: Damit malt der
sei Zähn an. Dass nemmer so stinkt, wenn er´s Maul
aufreißt...

- Bauer:** Naa, so an Schmarn braucht der jetzt nemmer, im Zuchthaus.
- Maria:** Was is los? Jetzt red doch endli! I hob doch a ned ewig Zeit.
- Bauer:** I scho.
- Maria:** Des merk i scho!
- Bauer:** I bin nämli jetzt unser Maler. Ab heut bine unser Kunstmaler Van Gauck.
- Maria:** *(lächelt ihrem Vater zu)* Ja, is scho guad. Und i bin jetzt die Kaiserin von ... *(überlegt)*... von Minnga.
- Bauer:** *(macht eine abwinkende Handbewegung)* Jetzt, pass auf: Da Maler sagt zu mir, dass eahm sei Leb'n als Maler gar koan Spass mehr macht.

4. Szene

Maria, Bauer, Maler

(Die linke Tür wird aufgerissen. Der Maler stürmt herein. Er trägt stolz den Stutzen des Bauern in der Hand. Er hat die Wilderer-Joppe des Bauern an, auf dem Rücken trägt er dessen Rucksack.)

- Maler:** *(zum Bauern)* Der Jäger! Schnell, versteck mich!
(stolz) Der Depp hält mich für 'nen echten Wilderer.

(Der Bauer deutet zur rechten Tür.)

- Bauer:** Da spring naus. Und dann den Berg nunter. Lauf! Ja so a Spass!

(Der Maler rennt zur rechten Tür und schmeißt sie hinter sich zu. Im selben Moment wird die linke Tür aufgerissen und der Jäger stürmt herein. Der Bauer greift sich blitzschnell die Farbpalette vom Tisch.)

5. Szene

Maria, Bauer, Jäger

- Jäger:** *(verbissener Gesichtsausdruck)* Wo is da Wilderer hi.

(Der Jäger rennt zum Bauern und geht dicht an ihn ran.)

- Bauer:** Wer?

- Jäger:** Sags ma! Aber schnell, sunst bist du dra. Wegen Strafreitlung.

- Bauer:** *(scheinheilig)* Ich bin hier gar nicht ansässig, lieber guter Mann...

Jäger: (irritiert) So.

(Der Jäger lässt vom Bauern ab und geht dicht an Maria ran.)

Jäger: (überheblich zur Maria) I bin da neie Jaaga. Dass´d des glei woasst. Und wer bist du?

Bauer: (grob bayrisch) Lass du des Madl aus! ... Sunst!

(Der Jäger weicht irritiert von Maria zurück, blickt den Bauern einen Moment lang fragend an. Dann springt er ihm an die Gurgel:)

Jäger: Bist doch oana von da herobn!

Bauer: Mistfinga weg. Glei fangst oane.

Jäger: Wo da anda hi is, wille wissen!

(Der Jäger packt den Bauern noch stärker am Hals:)

Jäger: (überheblich) Sunst bist aa dran. Verstehn ma uns?

(Der Bauer deutet zur rechten Tür:)

Bauer: Da naus. Er wollt zum Berg nauf.

(Der Jäger stößt den Bauern zurück, läuft zur rechten Tür, öffnet sie und schmeißt sie hinter sich zu. Der Bauer geht zum Fenster, öffnet es und schaut hinaus..)

6. Szene

Maria, Bauer

Maria: So a grober Lackl. Muass se jetzt unser oaner scho alles g´fallen lassen.

Bauer: Junge Besen kehren scharf. Der muass se sei Fressen erst verdiena. Sackl zefix! Des geht schlecht aus. Jetzt hat a eahm am Knack.

(Der Bauer schließt das Fenster.)

Maria: Seits jetzt alle verrückt!

Bauer: Lass der verzähln, Madl: Der Maler wollt unbedingt, dass mas Gewand tauschen.

Maria: So?

Bauer: Er moant, dass des Lebn als Wilderer ja grad so a Freid is. Dass er hüpfer würd vor lauter Glück, wenn er a Wilderer wär...

Maria: (lacht) Ja, jetzt kann er hüpfer. Hat der des wirkli glaubt?

Bauer: Ja, mei. Der´s aus halt der Stoadt.

Maria: Ja, und dann?

Bauer: I ziaig mei Joppen aus, und er ziaig sie an. Und schaugt aa scho wia a richtiger Wilderer aus.

Maria: So was ha!

(Der Bauer deutet auf die Jacke, die er trägt:)

Bauer: Und i ziaig sei Joppn a.

Maria: Und was is mit´m Jaager!?

Bauer: Lass der verzähln: I sieg, wie der Jaager den Berg raufschleicht. Und sag zum Maler, dass ma jetzt des Schiassn übn.

Maria: *(schüttelt den Kopf)* Du kannst doch ned rumschiasn, wenn der Jaager rumschleicht.

Bauer: Des hat der ander doch ned gewusst.

Maria: Und du hast es eahm aa ned g´sagt?

Bauer: *(gespielt unschuldig)* Naa! Er hat aa ned d´nach g´fragt.

Maria: *(schüttelt den Kopf)* Also, woasst!

Bauer: I lauf zu oan Ameisenhaufen, zieh a Hirschgeweih raus. Stell´s auf an Baumstumpf, dass von weitem ausschaug, als ob´s a lebendiger Hirsch wär.

(Maria schüttelt den Kopf).

Bauer: I mach des Geweih fest, und der Depp schiasst scho...

Maria: Naa!

Bauer: I spring z´ruck und fall in den Ameisenhaufen. Mit dem Gesicht nach vorn. Mei lieber, da bin i schnell wieder aufsprunger. Aber des hat nix g´nutzt. Des ganze Gesicht voller Ameisen. Da kracht´s scho wieder, die Kugel pfeift a grad so über mein Kopf dahi. I hau mi hi...

Maria: In den Ameisenhaufen doch ned?!

Bauer: Pfeil grad!

(Der Bauer schießt wieder herum, kratzt sich ausgiebig.)

Maria: *(lächelt über den Bauern)* Des g´schieht der scho recht.

Bauer: I roll me langsam überm Ameisenhaufen, auf d' Seiten.

Maria: Die werdn se gfreit ham.

Bauer: Ja i scho aa. - Plötzli hör i nix mehr. I wart und wart. Aber nix passiert. Dann auf einmal a wilds Gschrei. I steh vorsichtig auf und schaug nunter zum Maler. Und sieht, wia der Jaager den Maler statt meiner als Wilderer verhaft. Guad gell!

Maria: Und dann is er eahm wieder auskummer.

(Der Bauer deutet mit dem Kopf zur rechten Tür, durch die der Maler getürmt ist.)

Bauer: Aber ned lang. *(zuckt wieder zusammen)* Auer, Menscher, mistige!

Maria: Des g'schieht der recht.

Bauer: *(deutet auf seinen Rücken, belustigt)* Des ist fei a ganz a schlimme Straf.

(Von draußen ist die grobe Stimme des neuen Jägers zu hören:)

Jäger: *(off)* A Irrtum waar des. Dass i ned lach. Einer da!

Maria: Der Jaager!

Bauer: Jetzt wird's brenzlig. Schnell, Mare. Versteck ma uns.

(Der Bauer und Maria verstecken sich hinterm Kanapee.)

7. Szene

Maria, Bauer, Jäger, Maler

(Die rechte Tür wird aufgerissen. Der Jäger hat den Maler am Ohr und führt ihn herein.)

Jäger: *(überheblich)* So! A Mala bist? Dass i ned lach. Schau die doch a.

Maler: Guter Mann. Glauben Sie mir doch. Ich bin der Kunstmaler Van Gauck aus München und hab die Sachen hier nur angezogen, weil ich einmal einen leibhaftigen Wilderer darstellen wollte.

Jäger: *(unsicher)* So? Ja. Und des soll i da glauben?

Maler: Ich bin mit dem Polizeipräsidenten befreundet. Ich werde mich über Sie beschweren.

Jäger: *(eingeschüchtert)* Ja, ja. I glaub des eahna scho. Hams d´ Papiere dabei. Dann vergess ma die ganze G´schicht.

(Der Maler blickt siegesgewiss zum Jäger, klopft die Joppe nach den Ausweispapieren ab, findet sie in der Innentasche und reicht sie dem Jäger.)

Maler: Um eine formelle Entschuldigung kommen Sie nicht rum, Freundchen. Was glauben denn Sie!

(Der Wilderer überfliegt die Papiere, sein Blick verdunkelt sich.)

Jäger: Huber Sepp. Steht da. Und koa anderer.

Maler: *(irritiert)* Was? Nein! *(fasst sich wieder)* Ach so. Des sind ja dem Bauern seine Papiere...

Jäger: Halt dei Maul, jetzt, sunst fangst oane.

(Der Jäger zieht einen Brief aus seiner Tasche und faltet ihn auf.)

Jäger: Des is a Haftbefehl. Da Huber Sepp ist sofort einzu- bringen. Zwei Jahr Zuchthaus, wegen Wildfrevels.

Maler: *(für sich)* Der Bazi!

Jäger: Was?

Maler: Guter Mann?

Jäger: Halt dei Klappn! Sunst! *(deutet auf die Ausweispapiere)* Da Huber Sepp bist und koa anda.

(Der Jäger fasst dem Maler grob an den Ohren und zieht ihn durch die Stube zur linken Tür.)

Maler: Lassens aus. Das ist doch ´n Missverständnis.

Jäger: *(zum Publikum)* Wia der d´ Sprach vastellt, glaubsters ha?

(Der Jäger öffnet die linke Tür und führt den Maler hinaus. Jäger und Maler ab.)

8. Szene

Maria, Bauer

(Von draußen ist die grobe Stimme des Jägers zu hören.)

Jäger: Ja, so a frecha Deife.

(Der Bauer und Maria kommen hinter dem Kanapee hervor.)

Maria: A Haftfeh! Hast du des vorher g´wusst?

(Maria läuft zum Fenster und blickt hinaus.)

Bauer: Ja, mei.

Maria: Hast die Sach ja sche eing´fädelt!

Bauer: Ja, mei!

Maria: Jetzt muass der arme Mensch an deiner Statt im Zuchthaus!

Bauer: Ja, mei. Aber so schlimm is des gar ned.

Maria: Muasst de ja ned ´neisetzen.

Bauer: *(schelmisch)* Jetzt hat er sei Freiheit...

Maria: Und wenn der ander den Irrtum spannt? Dann sperrn´s di doch no ein.

Bauer: Des sehn ma dann scho.

(Der Bauer zieht die Ausweispapiere des Malers aus seiner Tasche.)

Bauer: Da schaug her: I bi jetzt der Kunstmaler van Gauck aus Minnga. Da steht´s.

Maria: Was is des?

Bauer: Dem Maler seine Papiere. Und deswegen bin i er. Und er is i. Guad gell?

(Maria steht auf und geht zur Tür.)

Maria: *(schüttelt den Kopf)* Mei Vatta!

(Maria links ab.)

9. Szene

Bauer

(Der Bauer zieht einen Anzug aus dem Koffer des Malers.)

Bauer: So, was ham ma denn da. Des is ja a ganz a feins Stückl.

(Der Bauer zieht die Anzugsjacke an, sie passt.)

Bauer: Ja, Wahnsinn! *(streicht die Jacke an sich herab, fühlt sich schon als der Maler)*

Bauer: Da bine a glei a ganz a anderer mit so ´ner Jackn.
(hält nun die Anzugshose an seine Beine, fasst sich vorn an den Bauchansatz)

Bauer: Auh weh, des werd eng. Der zaudurre Hund hat ja die ganze Zeit nix gfressn. *(öffnet spontan seine Hose und will sie herunterlassen, blickt nach vorn, zum Publikum)*

Bauer: Des daad de Weiberleit so passn.
(Der Bauer geht ins angrenzende Zimmer des Malers)

10. Szene

Lisa

(Lisa kommt mit zwei großen Koffern herein.)

Lisa: Hallo, is da wer?

11. Szene

Lisa, Bauer

(Der Bauer kommt zurück, trägt jetzt auch die Hose des Malers.)

Bauer: Herein, wenn´s koa Schneider is! Sackl zefix, was bist du für a Has!

Lisa: I bin die Hasterer Lisa. Soll mi beim Maler Van Gauck melden.

Bauer: Ja. Der bin i.

Lisa: *(verschämt)* I komm von der Madam Pompadu.

Bauer: Ah, ha!?! Was des?

(Lisa sieht, dass der Bauer nichts versteht.)

Lisa: I bi des Modell, das Sie b´stellt ham.

Bauer: I hob nix b´stellt. Was san Sie? A Moda, wia?

Lisa: *(verschämt)* A Modell.

(Der Bauer zuckt mit den Achseln.)

Bauer: Sag ma durchaus nix!

Lisa: Bin i da richtig: i such den Bauernhof vom Huber Sepp?

Bauer: Ja, der bin i. *(besinnt sich)* Aa, i moan, der war i.
(besinnt sich) Aa, i moan, der's ned da...

Lisa: Was?

Bauer: Sie san scho richtig da.

(Lisa stellt die zwei Koffer auf den Boden.)

Lisa: Gott sei Dank!

Bauer: Was san Sie no amoi?

Lisa: *(betont jede Silbe, verschämt)* A Modell.

(Der Bauer schaut sie mitleidig an.)

Bauer: Sie schau'n eigentli ganz g'sund aus.

Lisa: San Sie wirkli der Maler Van Gauck?

Bauer: Ja, freili.

Lisa: Und wissn ned, was a Modell is?

Bauer: Muass ma des wissn als a Maler?

Lisa: Des is ja grad so wia a Pfarrer, der ned woass, was a Sünd is.

Bauer: Ja, verreck! Du g'fällst ma, Moda.

Lisa: Wo is jetzt der Maler Van Gauck.

Bauer: Der bin i.

Lisa: Des glaub i ned.

Bauer: Dann glaubst der's halt ned.

12. Szene

Lisa, Bauer, Maria

(Maria kommt zur linken Tür rein.)

Maria: Vater... *(sieht Lisa, zu ihr)* Wer san jetzt Sie?

Lisa: I bi die Hasterer Lisa.

Maria: A ha? Und, was willst? Könn' ma der helfer?

Lisa: Es hat g'hoaßen, i soll da heraufkommen, zum Maler Van Gauck, als sei Modell.

(Maria deutet mit dem Kopf zu ihrem Vater, schelmisch:)

Maria: Da steht er doch, der Kunstmaler Van Gauch. Geh, Vatter!

Lisa: So?

Maria: Seit heut is er der Herr Kunstmaler *(besinnt sich)* A, i moan, seit heut is a wieder da herobn bei uns, der Herr Kunstmaler.

Lisa: Der woass ja ned amoi, was a Modell is.

(Maria geht zu ihrem Vater.)

Maria: Also naa! Woasst du des wirkli ned?

Bauer: *(zu Maria)* Naa.

(Maria geht zur linken Tür.)

Maria: Die ziaht se nackert aus und lasst se maln.

(Maria links ab.)

13. Szene

Lisa, Bauer

Bauer: Aa, so was!

Lisa: *(beschämt)* Ja.

Bauer: *(voller Vorfrende, zum Publikum)* Ja, Sackl Zefix! Des Malern is gar ned so schlecht!

(Der Bauer geht auf Lisa zu, reicht ihr die Hand.)

Bauer: Griaß Good, no amoi.

(Der Bauer packt ihre Koffer, trägt sie in das Zimmer rechts)

Bauer: Genau so oane brauch i jetzt! Komm na Moda, komm na her...

(Der Bauer deutet zur Lisa, dass sie mit ins Zimmer kommen soll. Beide rechts ab.)

14. Szene

Maria, Franz

Maria: *(von draußen)* Der Vatter is ned dahoam!

(Die linke Tür wird aufgestoßen, Maria macht sich im Türrahmen breit.)

Franz: Kennst mi nemmer?

Maria: *(blockiert die Tür)* Da kommst ma ned rein.

Franz: Des letzte Mal warst ganz anders.

Maria: So?

Franz: Wia ma tanzt ham.

(Franz fasst sie an der Hüfte und drängt sie in die Stube.)

Maria: Da war nix. Die Dreck-Pratzen weg!

(Sie weicht nach hinten aus.)

Franz: *(lächelt verschmitzt)* Gleich mach i a Leibesvisitation.

(Franz nähert sich ihr. Dabei blickt er sich immer wieder in der Stube um. Sie weicht immer weiter zurück. Als er gerade wieder wegblickt, greift sie eine hölzerne Nudelwalze und hält sie hinter ihrem Rücken versteckt)

Maria: *(verschmitzt)* Versuch´s, du ...

Franz: Gleib hab i di...

(Franz springt in einem Satz zu ihr. Sie holt mit der Nudelwalze aus und zieht ihm eins über.)

Maria: Da!

(Franz ist hart getroffen, trotzdem fasst er blitzschnell nach ihr und drückt ihr rasch einen Kuss auf die Lippen.)

Franz: Und da!

(Sie erwidert den Kuss.)

Maria: Öha! Lass des! I bin ned so oane.

15. Szene

Maria, Franz, Bauer

(Der Bauer kommt aus der rechten Tür. Er trägt den Anzug des Malers.)

Bauer: Ja vareck! Auseinander. Da wird ned g´wildert.

*(Franz lässt Maria los und fasst sich an den Kopf. Franz blickt er-
tappt zum Bauern.)*

Franz: Des war ganz anders.

(Der Bauer hebt drohend die Hand.)

Bauer: So, liag me ned a, Bursch!

*(Franz zieht schnell einen amtlichen Brief aus seiner Tasche. Der
Bauer geht drohend auf ihn zu.)*

Bauer: Schau dass´d naus kommst, sunst...

Franz: *(hält den Brief hoch)* Des is a Einschreiben vom
Landgericht in München. Für den Huber Sepp. A
Amtssache!

(Der Bauer hält inne, weicht einen Schritt zurück.)

Franz: *(bewußt hochdeutsch)* Sind Sie das?

Bauer: *(zuckt zusammen)!* *(deutet auf sich:)* Naa! Warum?

Franz: Weil Sie sich so aufregen, weil ich Ihrer...

(Franz bricht ab und deutet mit einer Hand zu Maria.)

Bauer: *(macht eine begütigende Bewegung)* Aa des.

Maria: *(zum Bauer)* Also naa, der busselt mi da ab.

Franz: *(irritiert)* I muass den Brief da dringend aushändig.

Bauer: I... *(deutet auf sich)* I bi der Huber Sepp... *(und schüt-
telt verneinend den Kopf)* ... ned.

Franz: *(irritiert)* So? Der Huber Sepp ned.

Maria: Des is unser Maler, der Kunstmaler Van Gauck aus
Minnga.

(Maria blinzelt ihrem Vater zu, zu ihrem Vater:)

Maria: Gell.

Franz: A Kunstmaler, so. *(mustert den Bauer)* I dacht eher...

Maria: *(insgeheim schmunzeln)* Ja, aus Minnga kummt er,
zum Mal´n.

Franz: *(mustert den Bauern)* Der Namer kommt ma bekannt
vor...

Bauer: Des kaa scho sa... *(merkt, dass er nicht bayerisch sprechen darf, gepreizt:)* Das kann schon sein.

(Der Bauer dreht sich gewichtig auf seinen Füßen hin und her. Maria flüstert Franz zu, dabei kommt sie ihm wieder näher:)

Maria: Des is a ganz a berühmter Kunstmaler.

(Franz geht ebenfalls einen Schritt auf sie zu, so dass sie wieder dicht beieinander stehen:)

Franz: Is des wirkli ned dei Vater?!

(Maria und Franz blicken sich in die Augen. Franz lächelt ihr zu.)

Maria: *(lächelt zurück)* Naa. Um Gotts Willen. Mei Vater! Der doch ned!

(Der Bauer drückt das Kreuz durch, richtet sich gewichtig auf, stolziert in Richtung Franz, dann wieder zurück, spricht verkrampft hochdeutsch.)

Bauer: Mein lieber Freund... *(sucht nach Worten)* Ich bin hier auf der Suche nach dem Abstrakten in allen Dingen. *(grob bayrisch:)* Verstehts me, Bursch!.

(Franz achtet nicht mehr auf den Bauern, blickt nur noch Maria an:)

Franz: Ja, freili.

(Der Bauer wirft sich wieder in Pose.)

Bauer: Des Innere Wesen von de Dinger, verstehst, und von de Leit und so.

(Maria deutet mit dem Zeigefinger zu ihrer Stirn.)

Maria: Er is ned ganz dicht im Kopf, woasst scho.

(Franz deutet mit dem Zeigefinger auf Marias Stirn.)

Franz: Ned ganz dicht?

Maria: Nimmer ganz dicht!

Bauer: *(zur Maria)* Du geh, des hab i fei g'hört!

Franz: *(zur Maria)* Du bist die Huber Maria, gell?

Maria: Kann scho sa.

(Franz blickt ihr wieder in die Augen, lächelt ihr zu.)

Franz: Und a ganz a Schöne bist, mei!

(Franz will seine Hände schon wieder um ihre Taille legen. Sie springt vergnügt zur Seite.)

Maria: So?! G'fall i der?

(Franz geht einen Schritt auf sie zu.)

Maria: *(mit Augenaufschlag, keck)* Ja! Was soll denn des!?

(Maria weicht wieder einen Schritt zurück.)

Bauer: Jaaaa!? Was soll denn des? *(geht eilig zwischen die beiden)*

Maria: *(schmunzelnd)* Des g'hört Eahner nix a: Kümmern Sie sich um eahner eigene Kinder.

Bauer: Ja, wia sprichst denn du...

(Der Bauer bricht ab, als er das verdutzte Gesicht von Franz sieht. Maria deutet ihrem Vater hinter, Franz Rücken, doch endlich ins Nebenzimmer zu gehen.)

Maria: I bring Eahner glei die heiße Mille...

Bauer: *(entsetzt)* A hoasse Mille? Ja, pfui Deife. Bring ma a Bier, Madl.

Franz: *(zum Publikum)* Der is doch koa Kunstmaler aus München.

(Franz deutet mit dem Kopf zum Bauern:)

Franz: Der red ja derher wia a Rossknecht.

Maria: *(zu ihrem Vater)* Jetzt gehns doch endli, Sie...

(Der Bauer geht in das Zimmer des Malers, dabei zum Publikum:)

Bauer: Xefix, xefix: Jetzt muass e scho a Mille saufa.

(Bauer ab.)

16. Szene

Maria, Franz

(Maria geht wieder auf Franz zu, lächelt ihm zu:)

Maria: Und? Wer bist du eigentli? Wo kommst her?

Franz: Vom Maierhof im Tal drunt, da bin i der Älteste.

Maria: *(muss schmunzeln, glaubt ihm nicht)* So?

Franz: Darfst ma scho glaubn!

(Maria gibt sich keck und selbstgewusst, und geht einen Schritt von ihm weg:)

Maria: Dua i aber ned. Überhaupt ned.

Franz: Wenn i ders doch sog. Vom Maierhof.

Maria: *(dreht sich demonstrativ weg)* I bin scho besser ang'logn wordn.

Franz: So?

Maria: *(dreht sich wieder zu ihm zurück)* Ja, was glaubst denn du!? -

(Franz zuckt mit den Achseln.)

Maria: Was glaubst denn du, wiavü Burschen mir scho gesagt ham, sie san der und der, und sie kommer von dort und dort, und sie ham des und des. – Und ois hat ned g'stimmt!

Franz: So oaner bin i ned.

Maria: Und sie daadn mi so liabhabn und sie wollterten a so gern, dass i mit eahner in mei Kammer geh oder in Stall naus, oder in Wald, dort wo uns koaner siegt.

Franz: *(lächelt)* Und? Bist mitganger?

Maria: *(lächelt zurück)* Ja spinnst denn! Da könnt i jetzt a Volksschul aufmacher.

(Franz schmunzelt.)

Maria: *(energisch)* So und jetzt sagst ma, wie du wirkli hoaßt, und wo du wirkli herkommst. Sunst kannst gleich da... *(deutet zur Tür links)* ... wieder naus gehn.

Franz: I hab di ned ang'logn. Mei Vatter is der Krauter Hannes, der den Maierhof im Tal drunt bewirtschaftet.

Maria: Jetzt kommt's auf. Jetzt muasst no sagn, dass da und da verheiratet bist und dass'd grad a Dumme suchst, mit der du...

Franz: Schmarrn. Was denkst denn?

(Maria deutet auf seine Hände.)

Maria: Du bist doch nia a Bauer.

- Franz:** Hab i a ned g´ sagt. I bin a Kommissar.
- Maria:** *(macht das Kreuzzeichen, ironisch)* Um Gotts Willen. A Kommissar glei! Da schaug her!
- Franz:** *(gewichtig und stolz, wirft sich in die Brust)*. Ja. Beim Morddezernat in München.
- Maria:** So! Ahha - Wer´s denn derstocher wordn, ha? Wer derschlag'n?
- Franz:** Zwegs deim Vatter bin i da.
- Maria:** *(erschrickt)* Was!
- (Maria hält sich die Hände vors Gesicht, vor Schrecken.)*
- Franz:** *(lächelt)* So, jetzt hab i der d´ Schneid abkauft, geh!
- Maria:** *(fasst sich wieder, lacht)* A Mords-Kommissar! - Hast me sche ang´log'n! Du bist guad. Wirkli. Du g´fällst ma...
- Franz:** *(gewichtig)* Es stimmt scho. *(besinnt sich, für sich)* Herrschaft, der Namer kummt ma bekannt vor... Wias hoasst der ... *(deutet mit dem Kopf zur rechten Tür)* ... Kunstmaler se ?
- Maria:** *(vorsichtig)* Wiaso?
- (Franz zieht einen Brief aus seiner Jacke, überfliegt ihn, erschrickt.)*
- Franz:** *(für sich)* Des is a.
- Maria:** Was hast denn auf amoi?
- (Franz deutet ihr mit den Händen, dass sie doch um Himmelswillen ruhig sein soll.)*
- Franz:** Ned so laut!
- (Franz blickt zur Tür rechts, läuft hin, horcht, dreht sich zur Maria um.)*
- Franz:** Da drin is a!
- Maria:** Was is los? Spinnst jetzt? Was willst denn?
- (Franz deutet mit dem Kopf zur Zimmertür des Malers.)*
- Franz:** Der Kunstmaler is a Heiratsschwindler!
- Maria:** Was? Wer!

- Franz:** (*nervös*) Ned so laut.
- Maria:** I versteh nix.
- Franz:** (*flüstert nervös*) Sei doch staad. Wenn der di hört!
- Maria:** (*leiser*) Was hast denn?
- (*Franz deutet mit dem Kopf zur rechten Tür.*)
- Franz:** Des is a gesuchter Verbrecher, a notorischer Heiratsschwindler.
- Maria:** Der Vater?
- Franz:** Was?
- Maria:** Der Maler, moan i?
- (*Franz zeigt ihr den Steckbrief.*)
- Franz:** Da, da steht's.
- Maria:** (*nimmt das Papier*) Was steht da?
- Franz:** A Heiratsschwindler is a, der Herr Kunstmaler.
- Maria:** A Schmarrn ... (*liest laut vor, immer leiser werdend:*) "Vorsicht: Macht von da Schusswaffe Gebrauch."
- Maria:** (*ruft sehr laut zur rechten Tür*) Verhaften!? Den Maler. Des muass doch a Missverständnis sa.
- Franz:** Staad, sei doch staad. Am Schluss spannt der no was.
- Maria:** (*ruft laut*) Der's gar ned da. Brauchst koa Angst ham. Der's hint naus. Auf und davu.

(*Franz horcht an der Tür, dreht sich zur Maria um, deutet ihr, doch endlich still zu sein, dreht sich wieder zur Tür um, drückt die Klinge vorsichtig nach unten...*)

17. Szene

Maria, Franz, Bauer

(*Der Bauer kommt aus dem Zimmer, stösst dabei Franz schwer gegen die Stirn. Der Bauer hat einen Malerkittel an.*)

- Bauer:** Öha, pass doch auf, du.

(*Franz hält sich die Stirn, rappelt sich mühselig auf, eifrig.*)

Franz: Sie sind der Maler Van Gauck aus München?

(Maria deutet ihrem Vater hinter Franz Rücken, dass er die Frage nicht bejahen soll. Der Bauer merkt es jedoch nicht.)

Lisa: *(ruft aus dem Zimmer)* Was is jetzt, Gauckiii! Soll i mi scho...

Bauer: *(zum Franz)* Ja, scho. Warum?

(Der Bauer dreht sich um und winkt ins Zimmer.)

Bauer: I komm glei, Moda... *(dreht sich zum Franz um)* I hob jetzt wirkli koa Zeit...

(Der Bauer lächelt Franz spitzbübisch an, deutet mit dem Kopf zum Zimmer des Malers.)

Bauer: Verstehst scho!

(Franz fasst die Hände des Bauern, wendet den Polizeigriff an, übereifrig.)

Franz: Ich verhafte Sie wegen mehrfachen Betrugs.

Bauer: Öha. Mensch! Wos is des? Wos wuist?

Franz: Gemma.

(Franz dreht dem Bauern blitzschnell die Hände auf den Rücken und bindet sie fest.)

Franz: Sie..., Sie Heiratsschwindler.

Bauer: Wos bin e?

Franz: Ein steckbrieflich gesuchter Heiratschwindler, gemma, gemma.

(Franz führt den Bauern zur Tür hinaus, dabei strahlt er Maria stolz an.)

Franz: Pfürdi, Maria. Da wird mei Chef schaun!

(Franz und Bauer ab.)

18. Szene

Maria

Maria: Ja, du Heini!

(Maria schüttelt den Kopf und schlägt sich mit der Hand auf die Stirn.)

Vorhang – Ende 1. Akt